



Der Bartgeier

Monitoring News Nr. 25

Heft I/2008



Das Bartgeier-Wiederansiedlungsprojekt
wurde lange durch ein
LIFE-Programm der Europäischen Union
gefördert.

Weiters wird das Projekt in Österreich gemeinschaftlich vom Nationalpark Hohe Tauern, dem Verein Eulen- und Greifvogelschutz sowie dem WWF Österreich in Verbindung mit folgenden Partnern durchgeführt:



Nationalpark Hohe Tauern



Verein Eulen- und Greifvogelschutz



WWF Österreich



Veterinärmedizinische Universität Wien



Lebensministerium



Zoologische Gesellschaft Frankfurt

Das Projekt wird zusätzlich unterstützt vom Alpenzoo Innsbruck, dem Tiergarten Schönbrunn, der Vorarlberger Jägerschaft, der Salzburger Jägerschaft, der Kärntner Jägerschaft, dem Tiroler Jägerverband, dem Nationalpark Stilfser Joch, der Stiftung Pro Bartgeier sowie der Foundation for the Conservation of the Bearded Vulture.

Liebe LeserInnen!

Die Frühlingszeit ist gekommen, überall erwacht neues Leben. Auch wenn man wie die Bartgeier auf das Verenden von Tieren angewiesen ist, ist diese Zeit für die Vögel besonders wichtig. Es beginnt auszuapern und überall kommen Opfer, die der Winter unter den Wildtieren gefordert hat, zum Vorschein. Eigentlich sollte es um diese Jahreszeit auch unter den Bartgeiern neues Leben geben, denn die Jungenaufzucht wäre auf diese Zeit ausgerichtet. In Österreich hat es leider wieder nicht geklappt, 2008 wird es keinen im Freiland geborenen Jungvogel geben. So wie es scheint, etabliert sich allerdings derzeit ein drittes Paar, was für die Zukunft hoffen lässt. Aber es gibt es auch Rückschläge, denn manch junger Bartgeier gilt seit diesem Winter als verschollen und ist bis dato alpenweit nirgendwo aufgetaucht. Aus diesem Grund richtet sich das Bartgeier-Team wieder mit der Bitte an Sie, Beobachtungen zu melden, damit man auch 2008 erneut einen guten Überblick über den Projektverlauf gewinnen kann.

Vielen Dank im Voraus!
Ihr



Gunther Greßmann
Koordination für Bartgeierbeobachtungen

Für Fragen bzw. die Meldung von Beobachtungen wenden Sie sich bitte telefonisch oder via e-mail an Gunther Greßmann unter der Bartgeier-Hotline:

Tel.: (+43) 0664/820 30 55
e-mail: beobachtung@gmx.net

Inhalt

<u>BUNDESLÄNDER</u>	2
<u>BRUT IN GASTEIN</u>	5
<u>GÄNSEGEIER</u>	6
<u>ERGEBNIS ZÄHLTAGE</u>	8
<u>ADRESSEN</u>	8

Impressum

Herausgeber:

Nationalparkrat Hohe Tauern

Redaktion:

Dr. Gunther Greßmann, Mag. Michael Knollseisen und Dr. Hans Frey, Vet. med. Univ. Wien

Layout:

Nationalpark Hohe Tauern/Dr. Gunther Greßmann

Redaktionsadresse:

Nationalparkverwaltung Hohe Tauern
Tirol, Kirchplatz 2, 9971 Matrei

Herstellung:

Oberdruck
Digital Medienproduktion GmbH
A-9991 Stribach 70

Titelbild:

Gunther Greßmann

Auflage: 5000
©Copyright 2008

Bartgeier in Österreich

Gunther Greßmann

Im Jahr 2007 konnten wieder rund 850 Bartgeierbeobachtungen gesammelt werden. Das entspricht mehr als zwei Meldungen pro Tag. Der Schwerpunkt der Meldungen verlagerte sich allerdings immer mehr in jene Gebiete, in welchen



Auch wenn keine Markierungen erkennbar sind, wird gebeten, die Beobachtung zu melden Foto: J. Laber

territoriale, also ältere Tiere unterwegs sind, während aus vielen anderen Regionen kaum Meldungen eintrafen. Hier ergeht die Bitte, auch wenn Bartgeier regelmäßig beobachtet werden können, diese Sichtungen zu melden. Nur wenige Bartgeier sind besendert, aber von Männchen Samuel (Schweiz 2007) weiß man beispielsweise, dass er sich regelmäßig in Nordtirol aufhält, seit August erhielt das Bartgeier-Team aber lediglich sechs Meldungen.

Vorarlberg

Anfangs November konnte im Gamperdonatal ein Altvogel in Begleitung eines

jüngeren Bartgeiers beobachtet werden. Ebenfalls im November konnte die 2005 an einer Bleivergiftung erkrankte und im Spätsommer 2006 erneut freigelassene, mittlerweile vierjährige Bartgeierdame *Doraja* in den Lechtaler Alpen identifiziert werden. Danach blieb es still, bis Anfang Februar eine Meldung des Bartgeierweibchens *Temperatio* (Stilfser Joch 2006) aus dem Bregenzerwald bekannt wurde.

Tirol - Nordtirol

Die bereits erwähnte *Doraja* (Fusch 2005) scheint sich in Nordtirol sehr wohl zu fühlen, denn seit Herbst befliegt sie, von kleineren Abstechern abgesehen, vorrangig die Stubai Alpen. Hier konnte sie zuletzt



Doraja im Stubaital. Typisch für ihr Alter beginnt der Kopf bereits heller zu werden Foto: M. u. K. Knaus

Anfang April bestätigt werden. Aber auch die jungen Bartgeier *Samuel* (Engadin 2007), *Temperatio* (Stelvio 2006) und *Portobello* (Mallnitz 2006) zieht es immer wieder nach Nordtirol, vor allem in die Regionen zwischen den Zillertaler Alpen und der Samnaungruppe mit Schwerpunkt in den Ötztaler Alpen.

Das Männchen *Tauernwind* (Mallnitz 2006) hielt sich bis Ende November ebenfalls in diesen Gebieten auf, verschwand aber trotz seiner sehr auffälligen Markierungen plötzlich spurlos und ist bis heute im gesamten Alpenbogen nicht mehr beobachtet worden. Auch wenn nur vereinzelte Meldungen von *Blick* (Schweiz 2007) eintrafen, so hielt sich den Satellitendaten zufolge der junge Bartgeier doch recht häufig in Nordtirol auf. Hoffnung geben im letzten halben Jahr einige Sichtungen nicht markierter, aber noch nicht ausgefärbter Vögel in den Lechtaler Alpen. Zusätzlich liegen vermehrt Altvogelbeobachtungen aus dem Oberinntal bzw. auch vereinzelt aus dem Ötztal vor.



Junger Bartgeier beim Suchflug in den Tiroler Bergen
Foto: M. Schinner

Tirol - Osttirol

Das seit 2006 etablierte Paar nördlich von Matri, bestehend aus einem nicht identifizierten Altvogel (ev. *Jackpot 3*, Rauris 1998) und Bartgeierdame *Escalero* (Fusch 2005) wirkte sehr eingespielt, bis das junge Weibchen im Jänner von einem

Altvogel (vermutlich *Nicola*, Rauris 1991) aus dem Revier verdrängt wurde. In den darauffolgenden Wochen schienen sich die beiden Altvögel immer besser zu verstehen und zeigten Balzverhalten sowie rege Nestbautätigkeit. Was zu diesem Sinneswandel *Nicolas*, die sich seit dem unaufgeklärten Verlust ihres Partners im Jahr 2001 gegenüber anderen Bart-



Trotz Balzverhaltens und reger Nestbautätigkeit kam es in Osttirol zu keiner Brut
Foto: M. Knollseisen

geiern sehr aggressiv verhielt, führte, kann nur vermutet werden. Aufgrund mehrerer Faktoren schritt das Paar jedoch nicht mehr zur Brut, es befliegt aber nach wie vor sehr harmonisch das Revier. Die vertriebene *Escalero* konnte seit Jänner nur einmal sicher bestätigt werden, dürfte aber derzeit im Raum von Heiligenblut unterwegs sein. Von den beiden im letzten Sommer in Kals freigelassenen Geiern hielt sich *Romaris* meist östlich der Ankogelgruppe auf, während *Calce*, abgesehen von einem Abstecher nach Italien, lange in Osttirol blieb. Sein letzter Nachweis stammt Mitte Februar aus dem Salzburger Hollersbachtal.

Kärnten

Auch wenn *Nicola* (Rauris 1991) ihr Revier seit Jänner nach Osttirol verlegt hat, tut sich in Kärnten einiges: Nachdem im Sommer vermehrt Beobachtungen östlich der Ankogelgruppe im Grenzbereich zwischen Kärnten und Salzburg vorlagen, wurde es im Herbst wieder ruhiger. Doch seit Jänner treffen wieder regelmäßig Sichtungen aus diesem Gebiet ein, welche auf eine neue Paarbildung hindeuten könnten. Ein nicht identifizierter Altvogel



Romaris scheint sich östlich der Ankogelgruppe sehr wohl zu fühlen Foto: M. Knollseisen

zeigt sich dort regelmäßig mit einem etwa vierjährigen Vogel, bei dem es sich aufgrund einer Ringbeobachtung eventuell um *Hubertus 2* (Kals 2004) handeln könnte. Verstärkt werden die beiden Vögel seit Dezember immer wieder durch das junge Weibchen *Romaris* (Kals 2007), welches sich in diesem Gebiet ebenfalls sehr wohl zu fühlen scheint.

Salzburg

Leider scheiterte auch 2008 der Brutversuch des Gasteiner Paares (*Andreas Hofer*, Rauris 1996 und vermutlich *Colleen*, Rauris 1989). Es scheint zwar, dass ein Jungvogel geschlüpft ist, dieser dürfte jedoch wenige Tage darauf ver-

det sein. Ein zweites Ei wurde noch etwa zwei Wochen bebrütet, danach aber die Brut aufgegeben (*genauer Bericht auf der gegenüberliegenden Seite*). Möglicherweise spielt die Tatsache, dass sich hier zwei Tiere mit derselben Abstammung (Alpenzoo Innsbruck) im Freiland verpaart haben, hinsichtlich genetischer Aspekte - also Inzuchtproblemen - eine Rolle, auch wenn dies nicht unbedingt die Ursache sein muss.

Anfang Februar hielt sich ein nicht identifizierter Bartgeier über mehrere Wochen im Bereich des Tennengebirges auf.

Steiermark/Oberösterreich

Leider erreichten das Bartgeier-Team aus diesen Bundesländern wieder nur einige wenige Meldungen, wenngleich es Hinweise gibt, dass im Gebiet des Toten Gebirges seit etwa eineinhalb Jahren immer wieder ein vermutlich bereits ausgefärbter Vogel unterwegs ist.



Zwei- bis dreijähriger Bartgeier (dunkler Kopf) mit zwei Steinadlern Foto: W. Fritz

Zusätzlich wurde in der Steiermark Ende September ein Bartgeier auf der Schnealpe und Anfang April Jungdame *Romaris* (Kals 2007) in den Schladminger Tauern beobachtet.

Bartgeierbrut Gastein 2008

Michael Knollseisen

Ab November 2007 konnte das Gasteiner Paar regelmäßig im Bereich eines schon 2005 befolgten Horstes beobachtet werden. Dieser Brutplatz befindet sich in einer südexponierten Wand in 1.350 m Seehöhe. Am 14. Januar verbrachten *Andreas Hofer* (Rauris 1996) und vermutlich *Colleen* (Rauris 1989) fast den ganzen Tag am Nest. Die wenigen Flüge des Weibchens waren aufgrund des legefertigen Eies deutlich schwerfälliger als die des Männchens. Die tatsächliche Eiablage dürfte einen Tag später erfolgt sein. In den darauffolgenden zwei Monaten bebrütete das Paar sehr harmonisch abwechselnd seine beiden Eier. Erstmals seit Beginn der Brutaktivitäten im Gasteinertal kam es dabei zu keinerlei Konflikten mit Steinadlern bzw. fremden Bartgeiern, die Futter- und Wetterbedingungen zum Schlupfzeitpunkt waren ebenfalls gut. Am Sonntag, den 9. März, konnten Anzeichen auf den beginnenden Schlupf des ersten Jungvogels beobachtet werden. Alles schien gut zu verlaufen, denn wie man von Bartgeiern in Gefangenschaft weiß, kann der Zeitraum zwischen Schlupfbeginn und erster Fütterung bis zu 48 Stunden betragen. Tatsächlich begannen die beiden Altvögel zwei Tage später mit ersten zaghaften Fütterungsversuchen. Der darauffolgende Tag verlief sehr ruhig, einen Tag später konnten allerdings keine Hinweise mehr auf Leben im Horst festgestellt werden. In den nächsten Tagen hätte der Schlupf des zweiten Jungvogels erfolgen müssen, doch es konnten keine

Hinweise darauf beobachtet werden. Zehn Tage später beendete das Paar die Bebrütung des offensichtlich abgestorbenen zweiten Eies.

Wie schon 2005 und 2007 dürfte nur der erste Jungvogel geschlüpft, aber innerhalb weniger Tage verendet sein. Die Gründe für den erneuten Fehlschlag sind aufgrund der positiven Rahmenbedingungen sicher bei den Vögeln selbst zu finden und könnten mit der nahen Verwandtschaft oder in



Brutwechsel am Horst

Foto: W. Leditznig

gesundheitlichen Aspekten begründet sein. Im Projekt gibt es beispielsweise auch Zuchtvögel in Zoos, die aus unerklärlichen Gründen seit Jahren erfolglos brüten.

Alpenweit ist heuer die Anzahl der brütenden Paare von 13 auf 15 angestiegen. Sicher ist, dass das Paar in Val d'Isère die Brut schon sehr früh abgebrochen hat, bei einigen weiteren Bruten muss man den Erfolg noch abwarten. Insgesamt ist heuer aber mit mehr als zehn im Freiland geborenen Jungvögeln zu rechnen.

Die Gänsegeier kommen!

Gunther Greßmann und Michael Knollseisen

Wer kennt sie nicht aus Filmen oder Dokumentationen, diese kahlköpfigen, wenig anmutenden Vögel, welche sich gruppenweise auf Kadaver stürzen und diese in wenigen Minuten bis auf die Knochen beseitigen. An menschlichen Maßstäben gemessen kann man vielleicht der Meinung sein, dass der Gänsegeier, was sein Aussehen betrifft, nicht unbedingt ein Glücksgriff im Lauf der Evolution gewesen ist. Aber zumindest sein Verhalten sollte uns Menschen etwas Anerkennung abringen können. Auch wenn das Wort Geier in unserer Gesellschaft negativ behaftet ist, so gibt es wohl nur wenige derart sozial organisierte Lebewesen, welche in kurzer Zeit so effizient Kadaverentsorgung betreiben können. Dadurch sind sie auch Wegbereiter für weitere Aasfresser wie den Bartgeier, der die zurückbleibenden Knochen verzehrt. Und wenig bekannt ist: Sie müssen keine Dokumentation im Fernsehen bestaunen oder zur "halbzahmen" Kolonie im Zoo Hellbrunn in Salzburg reisen, um Gänsegeier beobachten zu können - nein, auch Österreich ist zumindest in den Sommermonaten traditionelles Gänsegeierland!

Seit jeher kommen in Österreich nichtbrütende Gänsegeier meist aus Kroatien in die Hohen Tauern und verbringen mit Schwerpunkt im Rauristal den Sommer. Von dort werden zum Teil weite Flüge unternommen, die sie oft in andere Regionen treiben. In den letzten Jahren zeigten sich Gänsegeier aber vermehrt

auch in anderen Regionen Österreichs. So wurden Beobachtungen vom Bregenzwald über die Steiermark bis nach Niederösterreich bekannt.

Womit hängt diese neue Entwicklung zusammen? Einerseits finden in manchen Ländern Europas seit Jahrzehnten Wiedereinbürgerungen statt. Dadurch ändert sich auch die, durch die geschichtlich mancherorts starke Verfolgung dieser Tiere beeinflusste Verteilung in Europa und alte Lebensräume werden zurückerobert. Bekannte Freilassungsorte befinden sich zum Beispiel im Naturschutzgebiet Lago di Cornino in Friaul (I) oder im Canyon von Verdon (F). Ein zweiter Grund für die breit gefächerte Verteilung könnte auch die Einstellung von Gänsegeierfutterplätzen aufgrund geforderter Maßnahmen durch die Europäische Union sein. Möglicherweise beeinflusst dies ebenfalls das Raumverhalten der Gänsegeier. Dass sie bei ihren Flügen, ähnlich wie Bartgeier, Distanzen von mehreren 100 km bewältigen können, ist bekannt. So können am Freilassungsort in Friaul in Italien auch markierte Gänsegeier aus Bulgarien, Griechenland, Frankreich oder Israel beobachtet werden.

Um sich einen besseren Überblick über die Flüge der Gänsegeier bzw. die Aufenthaltsorte dieser beeindruckenden Tiere verschaffen zu können, werden Sie, liebe Leser, gebeten, auch Gänsegeierbeobachtungen an die angeführten Kontaktadressen zu melden.

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!



Gänsegeier im Flug

Foto: F. Genero



Silhouette eines Gänsegeiers

Foto: F. Genero



Jüngerer Gänsegeier, gekennzeichnet durch die noch braune Halskrause

Foto: F. Genero



Gänsegeier sind sehr sozial organisiert und nur selten einzeln unterwegs

Foto: F. Genero



Markierter Gänsegeier

Foto: F. Genero



Freigelassene Tiere sind beringt

Foto: F. Genero

Internationale Bartgeierzähltag

Von 8. bis 14. November 2008 mit Schwerpunkt am 10. und 11. November fanden die internationalen Bartgeierzähltag statt. Trotz der überaus schlechten Witterung, welche nur an der Alpensüd-



An den Zähltag konnten trotz schlechter Witterung neun Bartgeier bestätigt werden Foto: G. Peitler

seite Beobachtungen zuließ, konnten im genannten Zeitraum in Österreich neun verschiedene Bartgeier bestätigt werden. Die Sichtungen betrafen fünf Altvögel, einen halbwüchsigen Bartgeier sowie die markierten Tiere *Doraja* (Fusch 2005), *Escalero* (Fusch 2005) und *Calce* (Kals 2007). Zusätzlich wurde wenige Tage zuvor *Romaris* (Kals 2007) beobachtet.

Aufgrund der alpenweit schlechten Bedingungen sollte am 24. November der Zähltag wiederholt werden, der allerdings erneut im Schnee versank und "nur" die Bestätigung von zwei Bartgeiern ermöglichte.

Das Bartgeier-Team möchte sich für Ihre Mithilfe herzlichst bedanken!

Adressen im Bartgeierprojekt

Österreichisches Bartgeiermonitoring

Dr. Gunther Greßmann
Kirchplatz 2
A-9971 Matrei in Osttirol
Tel.: 0664/8203055
e-mail: beobachtung@gmx.net

Brutpaarüberwachung und Monitoring

Mag. Michael Knollseisen
Gerlosstrasse 18
A-5730 Mittersill
Tel.: 0664/1417429
e-mail: bartgeier@gmx.at

Internationales Bartgeiermonitoring

Dr. Richard Zink
Neuwiesgasse 17
A-1140 Wien
Tel.: 0664/1306117
e-mail: monitoring@aon.at

Internetadressen

www.bartgeier.ch
www.gypaete-barbu.com

Diese Ausgabe der Bartgeier-News bzw. den monatlich erscheinenden, per e-mail erhältlichen Bartgeier-Newsletter können Sie auch unter folgenden Adressen kostenlos herunterladen:

www.hohetauern.at
www.egsoesterreich.org

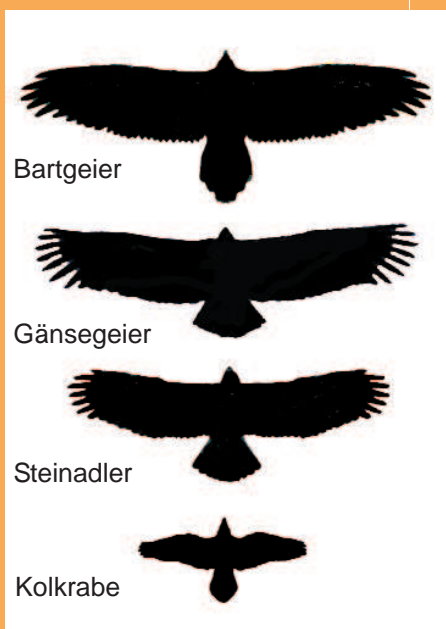
Beobachtungen können auch per e-mail unter www.bartgeier.ch gemeldet werden.

Bestimmungsmerkmale

Bartgeier sind mit rund 2,90 m Spannweite größer als Steinadler. Wichtigstes Merkmal zum Erkennen eines Bartgeiers ist der lange, spitz zusammenlaufende (keilförmige) Stoß. Gänsegeier sind in Österreich nur in den Sommermonaten anzutreffen (Ausnahme: Salzburg Umgebung) und besitzen einen kurzen, rundlich gefächerten Stoß. Junge Bartgeier besitzen in jungen Jahren individuelle Markierungen.



Flugbilder im Vergleich



Bartgeier verändern in den ersten Jahren ihr Aussehen!



Grafiken: *El Quebrantahuesos en los Pirineos* (R. Heredia y B. Heredia).

Ministerio de Agricultura Pesca y Alimentación. Publicaciones del Instituto Nacional para la Conservación de la Naturaleza, 1991

Info Mail
Österr. Post AG
Info.mail Entgelt bezahlt

Die Wiederansiedlung des Bartgeiers ist ein Gemeinschaftsprojekt von:

- EGS (Verein Eulen- und Greifvogelschutz Österreich)
- Nationalpark Hohe Tauern
- Veterinärmedizinische Universität Wien
- WWF Österreich
- Zoologische Gesellschaft Frankfurt

Gefördert durch das LIFE-Programm der EU, das Lebensministerium und die Länder Salzburg, Kärnten und Tirol.



Meldekarte hier abtrennen

BITTE AUSFÜLLEN

Beobachtungsdatum:

Beobachtungsbeginn:

Beobachtungsdauer:

Witterung:

Beobachtungsort:

Gemeinde/Bezirk:

Färbung Kopf:

Färbung Brust:

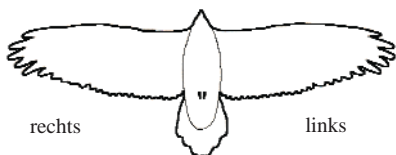
Farbe Fußring links: rechts:

Gesamtzahl beobachteter Bartgeier:

Verhalten:

Markierungen: *(wenn ja, bitte einzeichnen)*

Mauserlücken: *(wenn ja, bitte einzeichnen)*



Name: _____

Telefon: _____

Adresse: _____

Der Bartgeier, Heft Nr. 25, I/08

Falls keine
Marke vorhan-
den, Postgebühr
beim Empfänger
einheben

Bartgeier-Wiederansiedlungsprojekt
z.Hd. Dr. Gunther Greßmann
Institut für Parasitologie und Zoologie
Vet.med. Univ. Wien
Veterinärplatz 1
1210 Wien
Österreich

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nationalpark Hohe Tauern - Bartgeier Monitoring News](#)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: [2008_1](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Nationalpark Hohe Tauern: Der Bartgeier - Monitoring News Nr. 25 Heft 1/2008 1-12](#)